

Einweihung der Gedenkstätte für die Opfer der Hexenverfolgung im Hochstift Fulda
am 15.11.2008 auf dem Alten Dompfarrlichen Friedhof

Begrüßung durch Oberbürgermeister Gerhard Möller

Meine sehr verehrten Damen und Herren, wir haben uns heute Vormittag zu einer besonderen, ja ich denke man kann sagen zu einer einmaligen Veranstaltung, hier am Dompfarrlichen Friedhof am Frauenberg, zusammengefunden, um die Einweihung der Gedenkstätte für die Opfer der Hexenverfolgung im Hochstift Fulda miteinander zu begehen. Ich darf dazu eine ganze Reihe besonderer Gäste begrüßen. Ich freue mich, dass ich die Landtagsabgeordneten Frau Waschke und Frau Hölldobler-Heumüller begrüßen darf, ich begrüße für die Vertreter und Repräsentanten der städtischen Gremien Frau Stadtbaurätin Zuschke und Frau Stadträtin Herbert. Ich darf begrüßen Frau Bürgermeisterin Silvia Hillenbrandt, ich heiße herzlich willkommen unseren Ehrenbürger Dr. Hamberger, zugleich auch Vorsitzender des Geschichtsvereins Fulda, ich begrüße für die beiden Kirchen Frau Pfarrerin Hegman und Ehrendomkapitular Peter Hauser, die dann auch die Einweihung vornehmen werden.

Für diejenigen, die in besonderer Weise sich mit dem Thema der Erinnerung an die Hexenverfolgung und im Engagement innerhalb der Frauenbewegung seit vielen Jahren sich ehrenamtlich engagieren, für den Förderverein Frauenzentrum die Vorsitzende Frau Möller-Münch und Frau Bracht, für „Theater aller art“ die Regisseurin Frau Christine van Endert-Saillet. Ich begrüße für die Firma Hartmann, die diesen Gedenkstein besorgt und aufgestellt hat, Herrn Hartmann, für das Garten- und Friedhofsamt den Amtsleiter Herrn Handwerk und ich heiße die ehemalige Vorsitzende Frau Garms, die aus Berlin angereist ist, ganz herzlich willkommen sowie auch das Ehepaar Haindl aus Hofheim. Ihnen allen, die Sie in besonderer Weise sich mit diesem Projekt und dieser Idee verbunden fühlen, ein herzliches Willkommen.

Wir alle kennen mittlerweile den Satz, der Allgemeingültigkeit beansprucht: „Zukunft braucht Herkunft“ und der geht natürlich sehr leicht von den Lippen, weil er so eingängig ist, weil er den Zusammenhang von Gegenwart und Geschichte auf einen sehr knappen Nenner zu bringen vermag. Und so geht immer wieder bei Gedenktagen der Blick zurück. Das ist auch in der Geschichte Fuldas, in der Geschichte des Hochstifts so, dass wir natürlich uns immer wieder in besonderer Weise an Namen, an Persönlichkeiten, an Ereignisse erinnern. Meist sind es ja Männer, die immer wieder das Geschichtsbild prägen. Seit einigen Jahrzehnten wissen wir aber, dass die Frauenbewegung in unserer Stadt und in der Region große Verdienste sich daran erworben hat, dass sie die Geschichte der Frauen in unserer Stadt und in der Region aufgearbeitet hat. Hier gibt es auch immer wieder besondere Ereignisse und Publikationen im Blick auf Frauen in Geschichte und Gegenwart.

Dabei war und ist es immer wieder auch der Blick auf diejenigen Epochen, die zu denen zählen, die nicht zu den Glanzlichtern zählen, sondern wo in schicksalhafter Weise dramatische Verfolgungen auch in unsere Region stattgefunden haben. Und da ist es die Geschichte der Frauen, die in der Hexenverfolgung ihr Leben lassen mussten. Wir erinnern uns an die geschichtliche Aufarbeitung, wir

erinnern uns aber auch an das sehr eindrückliche Theaterstück, das diese Ereignisse sehr nachhaltig in lebendige Erinnerung übersetzt hat. Die Fortsetzung und sozusagen auch dauerhafte Würdigung war und ist immer wieder mit dem Gedanken verbunden: Wie können wir diesem Stück der Geschichte in einem Denkmal, in einer Gedenkstätte würdig und dauerhaft begegnen. Wir werden sicherlich heute durch Frau Hast noch die einzelnen Stationen sehr lebendig geschildert erhalten, die dann am Ende dazu führen und geführt haben, dass wir uns heute an dieser Stelle treffen dürfen. Also an der Gedenkstätte für die Opfer der Hexenverfolgung hier am Dompfarrlichen Friedhof. Mit dem, was wir an Gedenksteinen, an Erinnerungsorten in unserer Stadt haben und die immer wieder auch gepflegt werden und die gerade auch jetzt in diesem Monat November, den einmal ein kluger Zeitgenosse als den Monat mit Trauerrand beschrieben hat, Beachtung finden, so werden wir uns heute in besonderer Weise bei der Übergabe dieser Gedenkstätte an die Zeit erinnern, die auch zu den Dunklen zählt.

Sich der Geschichte zu stellen heißt mit all ihren Facetten, mit all ihren Höhen und ihren Tiefen. Ich möchte mich für die Stadt Fulda ganz herzlich bedanken bei all jenen, die in langer Vorarbeit mit viel ehrenamtlichem Engagement diese Gedenkstätte sich erkämpft und sie möglich gemacht haben. Es wären jetzt viele zu nennen, aber an dieser Stelle möchte ich in besonderer Weise unserer Frauenbeauftragten Frau Hast danken, für ihre Beharrlichkeit, ihre Überzeugungskraft und für ihre Fähigkeit, unterschiedliche Vorstellungen und Überlegungen immer wieder zu einer Entscheidung zusammen zu binden, die das Gemeinsame sichtbar macht.

Von der Idee zum Stein

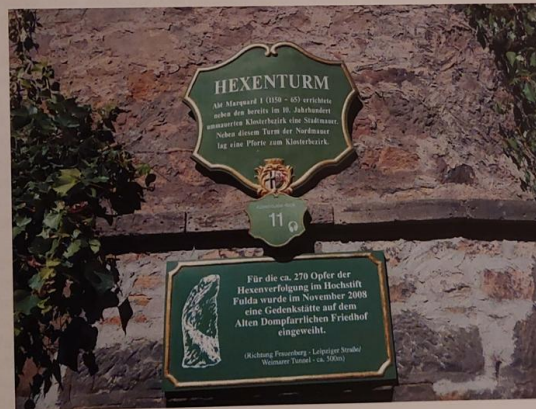
von Hildegard Hast, Frauenbeauftragte der Stadt Fulda

Seit Anfang der 90er Jahre war das Bedürfnis, irgendeine Gedenkform für die Opfer der Hexenverfolgung zu finden, wieder aktuell - ob in früheren Zeiten schon, wissen wir nicht. Die simpelste Lösung, die sich abzeichnete, „wir machen eine Gedenktafel an den Hexenturm“, wurde ganz schnell verworfen. Es ist nämlich nicht nachgewiesen, dass Opfer der Hexenverfolgung im Turm inhaftiert waren, auch wenn es an vielen geschichtlichen Stellen immer wieder behauptet wird. Wir sollten keine Geschichte verfälschen. Wir haben das akzeptiert - wir wollen keine Geschichte verfälschen, also suchten wir weiter. Wenn die einfachen Lösungen nicht gehen, dann setzen sich manchmal Prozesse in Gang, die zu etwas ganz Wertvollem führen und die sicherlich schöner sind, als wenn so eine Gedenkstätte nur aus einem städtischen Beschluss entstanden wäre. Dazu ein paar Stichworte. 1994 haben wir das Buch „Frauenleben in Fulda“ herausgegeben, mit der Aufforderung, dass Frauen sich diese Geschichte zu Eigen machen und weiter forschen. Ein Funke sprang über auf Ingrid Möller-Münch aus Eichenzell und Ingrid forscht seitdem kontinuierlich im Archiv zur Hexengeschichte und insbesondere zu Merga Bien, wozu sie in diesem Jahr zum ersten Mal eine Broschüre - man kann es schon Buch nennen - herausgegeben hat. 1995 gab es eine erste Ausstellung im Stadtschloss, initiiert von der damaligen Stadtverordneten Silvia Hillenbrandt, heute Bürgermeisterin in Großenlütder: „Die Zauberinnen mögen verbrennet werden“. Es gab 1987 einen Vortrag, der erhalten ist von Prof. Leinweber von der Theologischen Fakultät „Hexenglauben im Mittelalter und in der frühen Neuzeit“. Frau Dr. Elisabeth Ott hat dann 2000 die Hexenverfolgung im Hochstift Fulda in einer Broschüre aufbereitet für den Schulunterricht und Dr. Berthold Jäger von der Theologischen Fakultät hat 2006 ein Buch herausgegeben, in dem er drei Vorträge aus früheren Jahren zusammengefasst hat zur Geschichte der Hexenprozesse im Stift Fulda.

Und dann eben 2008 ganz aktuell Ingrid Möller-Münch mit „Merga Bien“. Die Auseinandersetzung mit dem Thema ist aber in diesen Jahren nicht nur auf wissenschaftlich-historischer Basis gelaufen, sondern es gab auch eine Auseinandersetzung auf künstlerische Art. Christine van Endert-Saillet, heute aus Paris hier zu uns gekommen, hat das Stück geschrieben „Scheiterhaufen“ - zur Hexenverfolgung in Fulda und anderswo. Das Theater „aller art“ hat dieses Stück aufgeführt - mehrfach - unter anderem 1997 in der Fuldaer Frauenwoche. 2006 gab es eine überarbeitete Fassung von dem Stück und wir haben eine erste Benefizveranstaltung im Rahmen der 16. Fuldaer Frauenwoche aufgeführt, anlässlich 400 Jahre Ende der Hexenverfolgung im Hochstift Fulda. Im gleichen Jahr gab es eine zweite Benefizveranstaltung am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Beide Veranstaltungen wurden von der Stadt unterstützt, sodass der gesamte Erlös der Gedenkstätte zu Gute kommen konnte. Und mit vielen kleinen einzelnen Spenden und größeren Spenden haben wir insgesamt einen Betrag von 10.000,- Euro zur Verfügung gehabt, mit dem wir diese Gedenkstätte gestalten konnten.

Parallel zu diesem Vorhaben gestalteten sich die Vorstellungen „wie soll denn eine solche Gedenkstätte aussehen und wo soll sie stehen, wenn nicht am Hexenturm?“. Wir haben Fachleute befragt, wir haben Nicht-Fachleute gefragt. Wir haben Hartmut Hegeler, einen Pfarrer aus Unna, der uns die bundesweiten Gedenkstätten für die Opfer der Hexenverfolgung gezeigt hat, gefragt. Es gibt vermutlich keine Variante, die wir nicht angedacht, nicht in Erwägung gezogen haben. Und es gibt auch kaum einen Platz in Fulda, den wir nicht angeschaut haben und in Betracht gezogen haben.

2007 konkretisierte es sich dann und es ging auf nach Aicha bei Passau in den Steinbruch. In diesem Jahr noch ein zweites Mal. Und endlich tauchte er auf, wir haben ihn nicht gesucht, er ist zu uns gekommen, „unser Stein“. - Da ist er, er spricht für sich, er bedurfte keiner Bearbeitung, ja ich denke die meisten werden mit uns einig sein, er verbot sich auch jeder Bearbeitung. Deswegen haben wir die Gedenktafel auch nur im Boden davor eingelassen, damit der Stein einfach in seiner Natürlichkeit, mit seiner Kraft aus sich heraus sprechen kann. Wir werden aber am Hexenturm eine Hinweistafel anbringen, dass die Gedenkstätte hier oben steht. Das befriedigt die Touristen, die dann informiert sind und die, denen es ein Anliegen ist. Sie werden mit Sicherheit den Weg nicht scheuen und hier zum Alten Dompfarrlichen Friedhof kommen. Und Ingrid Möller-Münch wird ihnen jetzt die Gründe aufzeigen, die uns veranlasst haben, diesem großen, stattlichen Stein auf diesem Alten Dompfarrlichen Friedhof einen ehrwürdigen Platz einzuräumen.



Über die Opfer

von Ingrid Möller-Münch

Ich will versuchen, Ihnen die Ereignisse in Fulda vor etwas mehr als 400 Jahren zu schildern, ohne Ihnen allzu viel Zahlen zuzumuten. Die Hexenverfolgung begann in Fulda um 1600 und intensivierte sich mit der 2. Amtszeit Balthasar von Dermbachs im Jahre 1602. Schon zu Beginn des darauffolgenden Jahres beruft er Balthasar Nuß zum Zentgrafen und zum Hexenrichter.

Als Hintergrund ist es wichtig zu wissen, dass zu jener Zeit alles Übel auf der Welt – Pest, Hungersnöte, Kriege, Kindersterblichkeit und Viehseuchen den sogenannten „Hexen“ zugeschrieben wurde. Man war überzeugt, alles Elend bringt der Teufel durch diese Frauen auf die Erde. Diese sogenannten „verderbten Weiber“ zu finden, war Aufgabe des Hexenrichters Nuß. Wie sich herausstellte, besaß er die entsprechenden Eigenschaften, die ihn für dieses Amt befähigten. In nur 3 Jahren gelang es ihm, ca. 250 Frauen und 2 Männer wegen Hexerei hinzurichten. 20 Menschen waren schon zuvor um 1600 verbrannt worden.

Um so viele Menschen vor Gericht bringen zu können, brauchte es ein Klima der Angst und die Bereitschaft, andere zu denunzieren. Zudem erreichte Nuß mit seinen unmenschlichen Foltermethoden, dass die Gemarteten andere Frauen und sogar eigene Verwandte der Hexerei bezichtigten. Selbstverständlich waren es nicht nur Fuldaer Bürgerinnen, die dieses schreckliche Schicksal ereilte, sondern Frauen aus dem gesamten Hochstift waren betroffen. Im Süden reichte das Stift bis Hammelburg, im Osten gehörten Teile von Thüringen dazu, im Westen größere Gebiete vom Vogelsberg.

Nach den Hinrichtungen presste Nuß aus den Hinterbliebenen enorme Geldsummen heraus, das Holz für den Scheiterhaufen, die Ladung der Schöffen, die üppige Verpflegung der Folterknechte und Landsknechte wurden in Rechnung gestellt. Dass er einen Großteil dieser Gelder rechtswidrig in seine eigene Tasche steckte, führte zu seiner Inhaftierung. Denn als Balthasar von Dermbach 1606 starb und sein Nachfolger Friedrich von Schwalbach nicht mehr schützend seine Hand über Nuß hielt, wagten es die Fuldaer Bürger gegen Nuß zu klagen. Nach einem 12 jährigen Prozess wurde er auf dem Gerichtsplatz enthauptet (zwischen Heinrich-von-Bibra-Platz und Christuskirche).

Die Verbrennungen fanden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Einerseits war die Bürgerschaft aus Gründen der Abschreckung dazu verpflichtet, andererseits dürfte es die Schaulust der Menschen befriedigt haben. Damit verbunden war sicher auch die große Hoffnung, dass Unglück und Elend mit dem Verschwinden der vermeintlichen Hexen nun ein Ende haben müssten. Vermutlich war diese Hoffnung auch der Grund, dass nach den Verbrennungen die Aschenreste der Hingerichteten ins vorbeifließende Wasser geworfen wurden, damit nichts von ihnen übrig blieb. Diejenigen, die während der Folter

starben, wurden auf dem Schindacker außerhalb der Stadt vergraben. Sterbegottesdienste waren nicht erlaubt.

All diese unschuldigen Opfer wurden dadurch über den Tod hinaus aus der Stadt verbannt.

Mit diesem Stein und der heutigen Feier hier auf dem Alten Dompfarrlichen Friedhof holen wir die geächteten Opfer in unsere Gemeinschaft zurück.

Stellvertretend für alle nennen wir einige Frauen namentlich und ihren Herkunftsort und entzünden diese Kerzen für sie:

Kerzenritual

- | | |
|--------------|--|
| 1. Petra | Für Margarethe Nüchter und 4 Frauen aus Dipperz |
| 2. Monika | Für Barbara Goltpach und 4 Frauen aus Elters |
| 3. Christine | Für die Braunschweigerin und 6 Frauen aus Margretenhaun |
| 4. Martha | Für die Kermesmöllerin, 5 Frauen und 1 Mann aus Gotthards |
| 5. Hildegard | Für Antonia Hartung und 8 Frauen aus Petersberg |
| 6. Eva | Für Margret Kohlen und 11 Frauen aus Mackenzell |
| 7. Silvia | Für Anna Kircher und 18 Frauen aus Großenbach |
| 8. Ingrid | Für Merga Bien und 37 Frauen aus Fulda |
| 9. Uschi | Für Maria Henckel und 43 Frauen aus Neuhof |

Segen für den Stein –

Ehrendomkapitular Peter Hauser und Pfarrerin Petra Hegmann

Ehrendomkapitular Peter Hauser:

Zunächst möchte ich alle, die sich heute Vormittag von dem Anlass ansprechen ließen und sich Zeit nehmen konnten zu kommen, auch im Namen von Frau Hegmann, sehr herzlich begrüßen. Wir danken den Verantwortlichen, dass beide Kirchen eingeladen wurden, die Einweihung dieser Gedenkstätte vorzunehmen. Der Anlass führt uns in eine dunkle Phase unserer Geschichte zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Dunkel in gesellschaftlicher, kirchlicher, allgemein politischer Hinsicht. Intensive Recherchen der Initiativgruppe haben ergeben, dass damals, wie wir gerade gehört haben, etwa 270 Frauen und zwei Männer wegen angeblicher Hexerei mit dem Feuertod bestraft wurden. Das heutige Erinnern will uns helfen, mehr Achtsamkeit im Denken, Urteilen und Handeln zu entwickeln. So lasset uns beten:

Herr unser Gott, dein Sohn hat Konflikte überwunden und friedlichen Einsatz bis zum letzten gewagt. Seine Mahnung zur Versöhnlichkeit gilt auch uns. Stärke uns, dass wir die Hoffnung auf die Lösung von Schwierigkeiten nie aufgeben und gib uns die Kraft, immer wieder gegen Hass und ungerechte Gewalt, gegen terroristische Akte und kriegsähnliche Auseinandersetzungen anzugehen, damit die Würde aller Menschen und die Menschenrechte geachtet werden und wir so unseren Beitrag leisten zu mehr Frieden und Gerechtigkeit. Damit jeder Mensch, Mann und Frau, sich im Guten weiterentwickeln und entfalten kann. So bitten wir dich durch Christus unseren Herrn. Amen

Pfarrerin Petra Hegmann:

Achtung und Würde für die Opfer! Das schließt auch ein selbstkritisch zu handeln, damit sich Ähnliches niemals wiederholen möge. Dazu Worte aus der Bibel aus dem zwölften Kapitel des Römerbriefes:

„Eure Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die geschwisterliche Liebe untereinander sei herzlich, einer komme der anderen mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt, seid brennend im Geist, dient dem Herrn, seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet, freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden, seid eines Sinnes untereinander, haltet euch nicht selbst für klug und vergeltet niemandem Böses mit Bösem, seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.“ Und jetzt ein sehr realistischer Satz: „Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“

Nach so vielen Jahrhunderten endlich dieser Stein, in imposanter Größe, eckig und kantig, aber auch sehr ansprechend mit all den Spuren, die sich im Laufe der Zeit in ihn eingegraben haben. Es gibt auch Spuren in unserer Geschichte, im Leben eines Menschen, die haben sich eingegraben. Und manchmal erin-

nern wir uns nicht so gerne daran. Das wissen auch diejenigen ganz gut, die sich mit dem Kapitel Hexenverfolgung beschäftigen. Und ich muss gestehen, auch in der Kirchengeschichte wurde dieses Kapitel sehr, sehr stiefmütterlich behandelt.

Umso wichtiger diese Gedenkfeier heute und dieser schlichte und doch so beeindruckende Stein. Er erinnert nicht nur, er ist auch Mahnung für uns. Nur mit der Erinnerung kann ich Gegenwart gestalten und Zukunft eröffnen. Nur mit dem Blick in die Abgründe von uns kann ich verhindern, dass diese Abgründe in irgendeiner Form wieder lebendig werden und gerade aus dem Blickwinkel des christlichen Glaubens, können wir zu dieser Erinnerung nur Mut machen.

Wenn einer die Abgründe von uns Menschen kennt, dann ja wohl Gott. Und es ist nicht so, dass er sich schauernd abwendet, er nimmt es auf sich, er gibt uns Kraft, damit wir unser Handeln auch kritisch anschauen können. Er trägt mit, damit wir neu anfangen können. Empfindsamkeit an Stelle des unseligen Verdrängens. Offene und versöhnliche Töne statt Schweigens oder Verschweigens. Befreiung zu einem Neuanfang statt des weggedrückten schlechten Gewissens. Auch dafür steht für mich persönlich dieser Stein. So eckig und kantig er ist, so eckig und kantig sind oft auch Erinnerungs- und Gestaltungsprozesse. Aber das Erinnern, das ist ein Weg und mit Gottes Hilfe, ist das ein richtig guter. Amen.

Ehrendomkapitular Peter Hauser:

Allmächtiger Gott, alles was du geschaffen hast ist gut und Nichts ist verwerflich, wenn wir es mit Dank von deiner Güte entgegen nehmen. Es wird geheiligt, durch dein Wort und durch unser Gebet, dich loben und preisen wir, wir danken dir für deine Macht und Güte. So bitten wir dich, segne diese Gedenkstätte für die Opfer der Hexenverfolgung, damit alle die hier sich an diese Ereignisse damals erinnern, wach bleiben, im Glauben wachsen und von dir Schutz und Hilfe erfahren, darum bitten wir durch Christus unseren Herren. Amen.

Petra Hegmann: Vater unser.

Beide: Segen für die Gemeinde.

Ode an den Stein

von Uschi Heppenstiel

Unser Stein am Frauenberg

Du bist von beeindruckender Größe und sehr alt. Du stehst für die Geschichte der Frauen.

Einige wollten Dich nicht – oder zumindest nicht in ihrer unmittelbaren Nähe. Wir wollten Dich unbedingt und haben lange und weit zurückblickend für diesen Tag gearbeitet:

Bis etwa 4000 Jahre vor unserer Zeitrechnung haben Frauen Familienleben, Politik, Kunst und Religion maßgebend bestimmt. Es brauchte mehrere Jahrtausende, um die ursprüngliche Macht der Frauen ins Gegenteil zu verkehren. Einen traurigen Höhepunkt markiert die Hoch-Zeit der Hexenverfolgung zwischen 1560 und 1650.

Erinnere die Frauen, dass die Rechte, die wir heute haben nicht selbstverständlich sind, sondern von VorgängerInnen durch beispielgebenden Einsatz erreicht wurden.

Neueste Gehirnforschungen bestätigen, dass Frauen langfristig, ganzheitlich und lebenserhaltend denken. Sind die derzeitigen globalen Katastrophen nicht vielleicht auch darauf zurückzuführen, dass weibliches Denken und Mitentscheiden lange Zeit aus vielen lebenswichtigen Bereichen verbannt waren?

Erinnere die Männer: Sie sind nicht für die Taten ihrer Vorgänger in Politik und Religion verantwortlich – aber sie könnten tatkräftiger mithelfen noch heute bestehende Ungerechtigkeiten abzubauen.

Wir werden die Probleme des 21. Jahrhunderts nicht mit der Technik des 20. und dem Denken des 19. Jahrhunderts lösen können. Die Erkenntnis greift Raum, dass Alles mit Allem verbunden und verwoben ist. Materie und Geist werden heute mehr als Einheit gesehen als in früheren Generationen.

Erinnere Männer und Frauen, dass wir den einzigartigen Planeten Erde für Menschen nur langfristig erhalten können, wenn wir möglichst schnell gemeinsam und gleichberechtigt auf dieses Ziel hin zusammenarbeiten.

Wir haben bei der Gestaltung der Bronzetafel ganz bewusst darauf verzichtet Initiatorinnen zu nennen – damit unser Stein auch Ihr Stein werden kann. Wir laden Sie ein, diesen Ort aufzusuchen zum Innehalten, zum Klagen und zum Kraftschöpfen.

Helfen Sie mit, diesem Platz und dem wunderschönen Stein Kraft zu verleihen!

Wir glauben, dass Merga Bien und die anderen verbrannten Frauen uns von oben zulächeln und anerkennend auf die Schulter klopfen, wenn die Aufarbeitung ihres Schicksals dazu beiträgt, mutig und achtsam auf die heutigen Verletzungen der gottgegebenen Rechte und Würde von Frauen zu schauen.

Solange wir an sie denken – leben sie in uns weiter!

**Einweihung der Gedenkstätte für die Opfer der Hexenverfolgung im
Hochstift Fulda am 15.11.2008 auf dem Alten Dompfarrlichen Friedhof**

**„Mit diesem Stein und der heutigen Feier
hier auf dem Alten Dompfarrlichen Friedhof
holen wir die geächteten Opfer
in unsere Gemeinschaft zurück...“**



Wortprotokoll des DVD-Mitschnitts der Gedenkfeier